

Bulldoggfledermäuse (Molossidae) aus dem tropischen Amerika in Nordrhein-Westfalen

Henning Vierhaus, Bad Sassendorf & Holger Meinig, Werther/Westf.

Einleitung

Die heimische Organismenwelt unterliegt einem ständigen Wandel. Außer den von natürlichen Arealveränderungen bewirkten Verschiebungen in den Artenzusammensetzungen haben Menschen durch absichtliche Ansiedelung von Arten auch die heimische Fauna beeinflusst. Beispiele hierfür sind zahlreich. Oft gelangten auch unbeabsichtigt exotische Arten wie z. B. Dreiecksmuschel (*Dreissena polymorpha*) und Wollhandkrabbe (*Eriocheir sinensis*) nach Mitteleuropa und nach Nordrhein-Westfalen. Angesichts des enormen Güter- und Personenverkehrs zu Lande, zu Wasser und in der Luft weltweit kann es nicht überraschen, dass man inzwischen mit über 1.500 Neozoen-Arten in Deutschland rechnet (BLÖMACHER 2010). Vielen unbemerkt verfrachteten, gebietsfremden Tierarten ist allerdings keine dauerhafte Ansiedlung beschieden.

Funde

Hier soll über schon länger zurück liegende unabsichtliche Verfrachtungen von Fledermäusen nach Nordrhein-Westfalen berichtet werden, auch wenn diesen Ereignissen keine faunistische Bedeutung zukommt.

1. Vorkommen

Im Februar 1987 besuchten Henning Vierhaus zwei junge Männer aus Essen, die bereits als Schüler begonnen hatten sich für Fledermäuse und ihren Schutz einzusetzen. Heute sind beide, Dr. Carsten Ebenau und Dr. Carsten Trappmann weiterhin in der Fledermausforschung und im Naturschutz erfolgreich und anerkannt aktiv. Sie hatten damals in Essener Zeitungen dazu aufgerufen, Fledermäuse und deren Vorkommen zu melden. Das zeitigte ein bemerkenswertes Ergebnis. So zeigten sie mir drei im Januar 1987 von Herrn Günter Schumann (Düsseldorf) zugesandte Fotos mit einer Fledermaus und fragten, ob es sich dabei um Abendsegler (*Nyctalus spec.*) handeln könnte. Denn das Tier oder die Tiere sahen ungewöhnlich aus und hatten einen langen, freien Schwanz. Es waren offensichtlich Bilder von Bulldoggfledermäusen aus dem tropischen Amerika (siehe Abb. 1, 2 und 3). Anhand der Fotos ist eine endgültige Bestimmung allerdings nicht möglich und es ist nicht völlig auszuschließen, dass die Bilder sogar zwei verschiedene Arten zeigen. Es dürfte sich aber unter Berücksichtigung der erkennbaren Kopfform und Ohrstruktur sehr wahrscheinlich um Vertreter der

Gattungen *Molossus* oder *Promops* handeln und zwar um eine kleinere Art. Vermutlich ist es *Molossus molossus* (vergl. Abb. bei REID 2009 und BARQUEZ et al. 1993). In dem Begleitschreiben zu den Fotos an Carsten Trappmann hatte Herr Schumann erläutert, dass er zweimal Fledermäuse beim Nachtangeln auf der Ruhr bei Kettwig gefangen hatte. Das Ganze klang völlig unglaublich. Daher suchte Peter Pavlovic auf Bitte von Henning Vierhaus hin Herrn Schumann auf, um ihn über die näheren Umstände des Zustandekommens dieser Bilder zu befragen. Herr Schuhmann, der keinerlei Verbindungen nach Übersee hatte, berichtete absolut glaubwürdig Folgendes: Seit Jahren angelte er regelmäßig an und auf der Ruhr bei Essen-Kettwig und alle besonderen Ereignisse wurden fotografisch festgehalten. Dazu gehörten auch zwei Fledermäuse, die er, einmal im Juni 1982 und ein weiteres mal 1985 (Beschriftung der Fotos) beim stationären Nachtangeln gänzlich unerwartet fing. Und zwar hatten sich beide Fledermäuse in seinem Kescher verfangen, der senkrecht in die Luft ragend in einer speziellen Haltevorrichtung seines Bootes steckte. Nach dem Fotografieren im Wohnwagen wurden die Tiere wieder freigelassen. Man darf sicher sein, dass es sich in den beiden Fällen in den zwei Jahren nicht um dieselbe Fledermaus sondern um zwei verschiedene Tiere gehandelt hat.

Eine anschließende schriftliche Anfrage durch Henning Vierhaus bei einer großen Holzhandlung in der Nähe des Fangortes, ob mit der Lieferung von Tropenhölzern schon mal Fledermäuse entdeckt worden seien, blieb leider ohne Antwort.

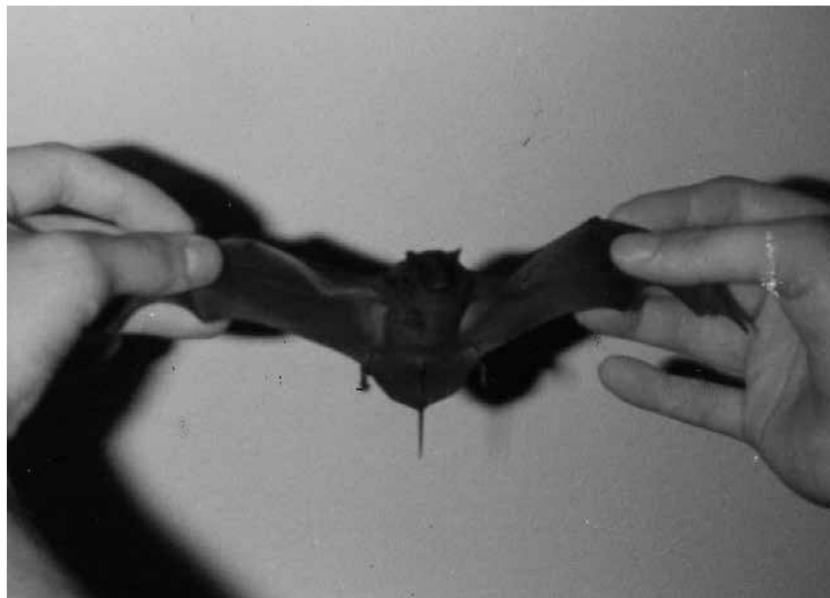


Abb. 1: Neotropische Bulldogfledermaus Essen-Kettwig 1982; Foto Günter Schumann

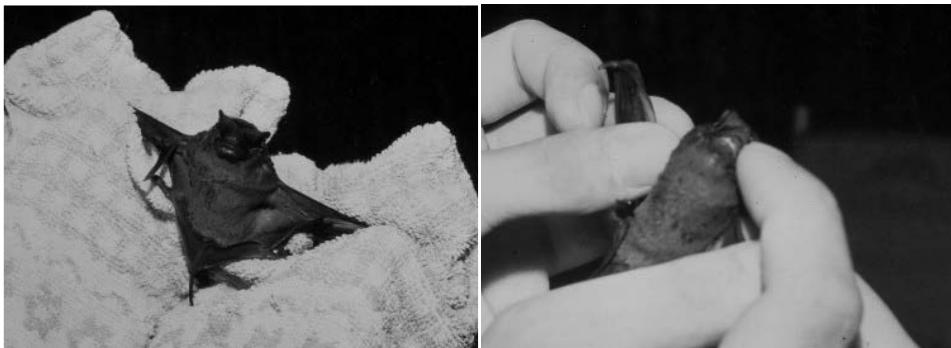


Abb. 2 und 3: Neotropische Bulldoggfledermaus Essen-Kettwig 1985;
Fotos Günter Schumann

2. Vorkommen

Im August 2005 wurde im Lager einer Im- und Exportfirma in Herford von der Biologiestudentin Alexandra Kipp (Herford) eine tote Fledermaus gefunden. Das Tier begann zum Zeitpunkt seines Fundes zu verwesen, war aber noch nicht mumifiziert, so dass davon ausgegangen werden kann, dass es vor noch nicht allzu langer Zeit gestorben war. Über den Umweg über die Zoologische Sammlung der Universität Bielefeld gelangte das Tier in die Hände von Holger Meinig. Auch bei diesem Tier handelte es sich um eine Bulldoggfledermaus. In diesem Fall war die Artbestimmung anhand der Ohren, der Schädelform (Abb. 4) und der Körpermaße (z.B. REID 2009) als *Molossus molossus* (Pallas, 1766) möglich (ohne die unterschiedlichen Ansichten zum Artstatus der verschiedenen Formen dieses Verwandtschaftskreises zu berücksichtigen). Maße des Tieres: Kopfrumpflänge: 56 mm, Schwanzlänge 31,5 mm, Hinterfuß: 6,4 mm, Ohrlänge: 10,5 mm, Unterarmlänge: 34,8 mm, Daumenlänge: 4,2 mm, Gewicht (zum Zeitpunkt der Vermessung): 6,3 g. Aus dem großen, weite Teile Mittelamerikas und des nördlichen Südamerikas (vgl. Karte der IUCN unter <http://maps.iucnredlist.org/map.html?id=13648>) abdeckenden Verbreitungsgebiet von *M. molossus* wurden zum Zeitpunkt des Fundes durch die Im- und Exportfirma Waren aus Kolumbien und Ecuador importiert (A. KIPP, mdl. Mitt.), mit denen das Tier höchstwahrscheinlich eingeschleppt wurde.



Abb. 4: Schädel von *Molossus molossus* aus Herford; Foto Hans-Peter Eckstein

Diskussion

Bei Funden von Fledermausarten weit ab von ihrem bisher bekannten Vorkommensgebiet wird immer wieder diskutiert, ob die betreffenden Individuen selbstständig an den Ort des Nachweises gelangt sind oder aber Opfer einer Verfrachtung wurden (z. B. RUPRECHT 2007, BLAUSCHECK & VIERHAUS 2010, VIERHAUS 2008). Bei den hier beschriebenen Feststellungen der lateinamerikanischen Fledermäuse ist auszuschließen, dass die Tiere aktiv nach NRW gelangten.

Während bei der Bulldoggfledermaus aus Herford die Herkunft bzw. der Weg nach Westfalen einigermaßen klar ist, bleibt unsicher, wie die beiden Fledermäuse nach Essen-Kettwig gelangen konnten. Die anfängliche Annahme, dass diese Bulldoggfledermäuse mit einer Holzladung aus Süd- oder Mittelamerika an der Ruhr eintrafen, erscheint weniger wahrscheinlich. Denn das setzt voraus, dass die an tropische Bedingungen angepassten Tiere den langen Transport über See und schließlich bis nach Essen lebend überstanden hätten, auch wenn die Temperaturen während einer solchen Reise den Fledermäusen nicht unbedingt geschadet haben müssen. Auch über den Tierhandel oder für Forschungszwecke könnten die Fledermäuse kaum nach Deutschland gekommen sein. Ein Indiz für diese Einschätzung ist, dass diese Bulldoggfledermaus-Arten im Internet nicht in entsprechenden Zusammenhängen auftauchen. Bedenkt man aber, dass *M. molossus*, um die es sich hier gehandelt haben mag, eine in ihrer Heimat häufige Art ist, die sich gerne im Siedlungsbereich in Gebäuden und hier in Spalten verkriecht, dann ist plausibler, dass die Tiere sich in ihrer Heimat in

gelagertem Frachtgut versteckt hatten, welches dann anschließend per Flugzeug, wohl über Zwischenstationen, nach Deutschland und zum Flughafen Düsseldorf transportiert wurde. Allerdings dürfen in den Frachträumen keine zu niedrigen Temperaturen geherrscht haben, können tropische Fledermäuse bei Temperaturen unter 17°C nicht längere Zeit überleben (NEUWEILER 1993). Vom Flughafen Düsseldorf bis zur Ruhr bei Essen-Kettwig sind es dann nur noch etwa 15 km Luftlinie! Andere Großflughäfen im weiteren Umfeld von Essen wären bei solchen Überlegungen natürlich auch in Betracht zu ziehen.

Für aus Übersee verfrachtete Fledermäuse liegen inzwischen mehrere Funde vor. HUTSON (2008) z. B. führt eine Reihe von Fällen für Großbritannien auf. Darunter befindet sich auch eine Bulldoggfledermaus und zwar *Tadarida brasiliensis* aus Nordamerika. Auch KOCK (1994) beschreibt einige solcher Nachweise und er diskutiert dabei ihre Relevanz bezüglich der möglichen Verbreitung von eventuell für den Menschen pathogenen Viren. Wir glauben aber, dass angesichts der doch sehr geringen Zahl entsprechender Ereignisse und dem normalerweise gesunden Zustand der jeweiligen Fledermäuse dieser Aspekt nicht überbewertet werden darf.

Interessanter erscheint uns, dass solche gebietsfremden Fledermäuse, die sogar noch umherfliegen können, bei einer Erfassung von Fledermäusen mittels Bat-Detektoren zu einer erheblichen Verunsicherung führen können.

Danksagung

Frau Siegrid Schumann danken wir dafür, dass wir die Umstände des Fangs der Fledermäuse durch ihren verstorbenen Mann veröffentlichen dürfen und Herrn P. Pavlovic für seinen Einsatz bei der Klärung der Kettwiger Feststellungen. Danken möchten wir auch Frau Alexandra Kipp, Herford, für die Überlassung des Tieres aus Herford und Herrn Hans-Peter Eckstein, Wuppertal, für die Anfertigung des Schädelfotos.

Zusammenfassung

Über drei Feststellungen von neotropischen Bulldoggfledermäusen (*Molossus molossus* und *Molossus* oder *Mormops* spec., Molossidae) bei Essen und in Herford (Nordrhein-Westfalen) wird berichtet. Beschrieben und diskutiert wird, auf welche Weise die Tiere nach Deutschland gelangen konnten.

Summary

Three records of Mastiff bats (*Molossus molossus* and *Molossus* or *Mormops* spec., Molossidae) from tropical America near Essen and Herford (Northrhine-

Westfalia, Germany) are reported. The possible ways they came to Germany are described and discussed.

Literatur

- BARQUEZ, R.M., N.P. GIANNINI & M.A. MARES (1993): Guide to the Bats of Argentina. Oklahoma Museum of Natural History, Oklahoma.
- BLAUSCHECK, R. & H. VIERHAUS (2010): Eine Große Hufeisennase *Rhinolophus ferrumequinum* (Schreber, 1774) in Westfalen. - Nyctalus (N.F.) Berlin **15**, 191-194.
- BLÖMACHER, S. (2010): Die Ausbreitung heimischer und nicht-heimischer Tiere. LNU (Hrsg.): Tiere erobern neue Lebensräume – Schutz und Regulierung sich ausbreitender Arten? S. 17-20. - Arnsberger Umweltgespräche April 2009, Arnsberg
- HUTSON, A. M. (2008): Accidental imports from America. In: HARRIS, S. & D. W. YALDEN (Ed.) (2008): Mammals of the British Isles: Handbook, 4th Edition, p. 374-375. The Mammal Society, Southampton.
- KOCK, D. (1994): Exoten in der hessischen Fledermaus-Fauna. In: AGFH (Hrsg.) Die Fledermäuse Hessens, S. 78-79. Verl. Manfred Hennecke, Remshalden-Buoch.
- NEUWEILER , G. (1993): Biologie der Fledermäuse, p. 66-69. Thieme, Stuttgart.
- REID, F. (2009): A Field Guide to the Mammals of Central America and Southeast Mexico. 2nd ed., Oxford University Press, New York.
- RUPRECHT, A.L. (2007): Zum Auftreten von Fledermäusen außerhalb ihrer Arealgrenzen – Versuch einer Ursachenanalyse. - Nyctalus (N.F.) **12**, 66-70.
- VIERHAUS, H. (2008): Eine Alpenfledermaus, *Hypsugo savii* (Bonaparte, 1837) in Dortmund, Deutschland. - Natur und Heimat **68** (4), 121-124.

Anschriften der Verfasser:

Dr. Henning Vierhaus
Teichstr. 13
59505 Bad Sassendorf-Lohne

mail:henning4haus@gmx.de

Holger Meinig
Haller Str. 52a
33824 Werther

mail: holger.meinig@t-online.de